

Über Gott und die Welt

Pilgern auf Oberpfälzisch - Impressionen einer Pilgerreise (Teil 1)

38 Personen haben sich auf die Spuren des Jakobsweges begeben und ein wenig Pilgerluft geschnuppert. Sie sind selber kleine Abschnitte gegangen haben den Weg erlebt und viele Pilger gesehen.

Warum machen sich so viele Menschen auf den Weg? Vielleicht liegt es daran, dass Pilgern der glatte Gegenentwurf zu unserem gegenwärtig üblichen Leben ist, das von den Wörtern „Immer“ – „Alles“ – „Sofort“ geprägt ist.

Alles muss **schnell** gehen; **sofort** erledigt sein. **Zu jeder Zeit** steht uns **alles** zur Verfügung. Das Leben füllt sich, beschleunigt sich und rauscht an uns vorbei wie ein ICE. Beim Pilgern reduziert sich das Tempo auf die Geschwindigkeit, die den Menschen jahrhundertlang geprägt hat: Schrittgeschwindigkeit und das Leben leert sich.

In einem Pilgerlied heißt es: „Dieser Weg ist wie dein Leben.“ Dieser Weg ist Spiegelbild unseres Lebens und Lernort des Lebens.

Was kann einem dieser Weg lehren?

1. Pilgern ist auf das Wesentliche reduziertes Leben

Auf diesem Weg wird das Leben wesentlich. Wirklich lebenswichtig ist im Leben nicht viel: ein Kissen unter und ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen und zu trinken, eine Toilette, um sich zu erleichtern und eine Dusche, um den Staub des Tages abzuwaschen. Alles andere im Leben ist Dreingabe, auf die man nicht verzichten muss, aber verzichten kann; eine Dreingabe, die man nach einer Pilgerschaft wieder neu zu schätzen lernt.

2. Pilgern verlangt Loslassen

Da man beim Pilgern ja alles mit sich herumträgt, muss man sich auf das Wesentliche beschränken. Das ist beim Pilgern meist die erste große Herausforderung: Nicht zu viel einpacken. Vieles wird auf diesem Weg zu-rückgeschickt, anderes einfach liegengelassen. Der Pilger erlebt: Loslassen erleichtert – Festhalten erschwert das Leben; sich beschränken befreit – alles behalten engt ein. Das gilt für das Pilgern gleichermaßen wie für das Leben.

3. Pilgern schenkt Zeit für das Schöne am Wegrand.

Pilgern öffnet einem die Sinne für die vielen, schönen Kleinigkeiten am Wegrand: die Lerche am Himmel, die jubiliert; die Ähren, die sich im Wind wiegen; die Blume, die am Wegrand blüht; das Feld, das vom Klatschmohn rot leuchtet; das wunderschöne Portal einer uralten Kirche. Zu Fuß hört und sieht man mehr. (Fortsetzung folgt)